

# „Kunst als Synonym für Lebensqualität“

**Maren Asmussen sprach mit dem Ergotherapeuten Peter Webert über Ausdrucksformen individueller Kreativität und Schärfung unserer Eigenwahrnehmung.**

**lebensqualität:** *Wie war Ihr Werdegang?*

**Peter Webert:** Ich habe eine klassische Ausbildung zum Handwerker durchlaufen und diesen Beruf gute 10 Jahre ausgeübt. Mit 28 Jahren absolvierte ich eine Ausbildung zum Ergotherapeuten und bin zu diesem Zeitpunkt wieder mit der Kunst und künstlerischem Ausdruck in Berührung gekommen. Die Kunsterziehung in der Schule mit diesen 12 Farben im Malkasten, den DIN-A3-Blättern hat mich eher frustriert. Erst im Rahmen meiner ergotherapeutischen Ausbildung bekam ich plötzlich einen viel größeren Rahmen, um mich erstmals bewusst künstlerisch auszudrücken.

Ab dem Jahr 2001 begann ich, mit Schädel-Hirntrauma-betroffenen Menschen zu arbeiten. Ich hatte wenig Ahnung davon und war ziemlich

schnell am Ende meines Ausbildungswissens angelangt. Durch Zufall bin ich auf das Konzept von Kinaesthetics gestoßen. Dort habe ich etwas Neues, Kreatives erlebt, nämlich, dass ich mit „neurologisch betroffenen Patienten“ sehr kreativ arbeiten kann; „kreativ“ diesmal im Sinne von Bewegung. Ich habe mit Kinaesthetics ein gut anwendbares Werkzeug in die Hand bekommen, um als Therapeut und Mensch wirksam zu werden.

**lebensqualität:** *Sie machen gemeinsam mit völlig unterschiedlichen Menschen Kunst. Was bedeutet Kunst für Sie?*

**Webert:** Kunst hat für mich relativ wenig mit Können zu tun. Ich definiere Kunst als Lernen. Die





**Der Künstler:**

Peter Webert ist Kinaesthetics-Trainer und bildender Künstler. Er arbeitet mit Menschen mit besonderen Fähigkeiten

künstlerische Arbeit, die auf ein Ergebnis gerichtet ist, hat mich eher im Ausdruck behindert. Wenn aber eine Lernumgebung gestaltet wird, in der ich künstlerisch tätig sein kann, dann entsteht etwas aus sich heraus.

**lebensqualität:** *Wie kann ich mir diese Lernumgebung vorstellen?*

**Webert:** Wir setzen uns meist den ganzen Tag mit einem Thema auseinander. Wir schauen nach den verfügbaren Materialien im Atelier. Die Beschaffenheit der Räume ist sehr wichtig. Da muss mit Farbe gekleckert werden können, die Kleidung darf schmutzig werden usw. Es muss möglich sein, Dinge liegen zu lassen, um etwas Neues aufzunehmen, eventuell kommt man Tage später wieder zu alten Ideen zurück. Es entsteht in mehreren Etappen ein Ausdruck für ein Bild, wir arbeiten mit verschiedensten Materialien und Techniken.

**lebensqualität:** *Das klingt sehr prozesshaft. Welche Idee steckt da dahinter?*

**Webert:** Meine Idee ist, dass jeder Mensch Kreativität in sich trägt, die nach außen drängt, dass dies auch ein Stück Wagnis bedeutet, etwas Neues und Ungewisses, dies ist die Spannung, die einem Kunstwerk innewohnt. Um ein solches Stück innere Freiheit zu entwickeln, muss mir meine Umgebung vermitteln, das, was ich hier mache, ist gut. Die Menschen, mit denen ich arbeite, erleben einen neuen Lebensbereich. Zunächst verlassen sie ihre gewohnte häusliche Umgebung und ihre bekannten Bezugspersonen (MitbewohnerInnen,

„Kunst hat für mich wenig mit Können, sondern mit Lernen zu tun.“

MitarbeiterInnen). Fern von diesem vertrauten Kreis sollen sie nun etwas Unbekanntes aus ihrem Inneren hervorholen. Zunächst sehr schwierig! Aber sie erleben ohne Leistungsdruck etwas wirklich Neues und sind am Ende überrascht, was sie alles geschaffen haben. Diese Kreativität wohnt in jedem Menschen, solange er lebendig ist, und kann nicht zerstört werden.

**lebensqualität:** *In diesem Schaffensprozess entsteht etwas, das man sehen kann; eine ästhetische Wahrnehmung von sich selbst. Wie wirkt das auf die Menschen, mit denen Sie arbeiten?*

**Webert:** Es erfolgt keine Bewertung, es wird kein Ergebnis gefordert. Die TeilnehmerInnen beginnen zu arbeiten, sie malen, spachteln oder zeichnen, sie probieren, ob es eine Technik ist, die ihnen gefällt. Wenn ja, arbeiten sie daran weiter und vertiefen die Idee. Oder aber sie verwerfen es wieder, aus welchen Gründen auch immer. Ob es nun an der Technik liegt, an den Materialien oder am handwerklichen Geschick, das ist von Mensch zu Mensch verschieden. Aber das Erkennen findet statt. Meistens arbeite ich mit Gruppen. Die Menschen melden sich aufgrund der Projektausschreibungen an, um – je nach Dauer – zwei bis fünf



Die spielerische Auseinandersetzung mit der einfachen Form des Kreises reduziert Hemmschwellen.



Rotationsbewegungen  
des Körpers werden mit  
Hilfe des Pinsels auf dem  
Papier sichtbar.





Tage mit mir zu arbeiten. Die findet im Rahmen von Andragogik statt. Ich weiß vorher nicht, wer kommt, lediglich die Gruppengröße ist festgelegt.

**lebensqualität:** *Frei aus sich heraus etwas tun zu können, lässt etwas entstehen, was wiederum auf uns wirkt.*

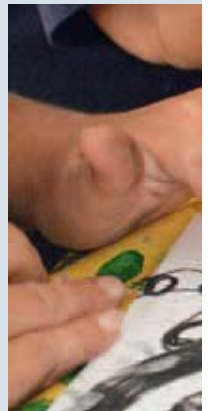
**Webert:** Was auch sehr ausgeprägt ist, ist die Identifizierung mit dem, was ich gemacht habe. Hier findet eine Ich-Entwicklung, eine Selbstentwicklung statt, die einhergeht mit dem Stolz, etwas Eigenes geschaffen zu haben, etwas, das präsentiert und nach außen getragen werden kann. Ich hatte zwar eine kunsttherapeutische Ausbildung, die stark psychoanalytisch geprägt war, aber ich möchte keinesfalls in diesem Setting eine psychoanalytische Betrachtungsweise über das entstandene Bild lostreten. Es soll wirklich jeder durch sich selbst erkennen, was er geschaffen hat. Am Ende

können wir dann Rahmenbedingungen finden, um eine Ausstellung für andere BewohnerInnen, Angehörige, die Öffentlichkeit zu organisieren. Hier steht der Künstler als Mensch im Mittelpunkt. Die Behinderung spielt keine Rolle. Es ist wichtig, das Geschaffene in den Raum zu stellen und wirken zu lassen. Erst im Dialog über das Bild findet das Publikum den Kontakt zum Künstler zum Menschen mit Behinderung.

**lebensqualität:** *Auf den mir zur Verfügung gestellten Kunstwerken sehe ich sehr viele Kreise. Hat der Kreis eine besondere Bedeutung?*

**Webert:** In diesem Fall war er das Thema des Workshops: Der Kreis im künstlerischen Ausdruck, er verheißt Weite und Geborgenheit zugleich. Er verlockt dazu, umwandert und durchwandert zu werden. Von außen nach innen durchschritten, gibt er Konzentration, lässt eine Mitte finden. Von innen nach außen durchmessen, erschließt er immer größere Weiten des Raumes, bildet konzentrische Kreise und wird zuletzt zum Bild des Kosmos. So lautete die Anregung. Wir waren etwa 30 Leute, die sich bewegt und mit malerischen Mitteln kennengelernt haben. Die Kreisform ist ein relativ einfaches Prinzip für Menschen, die eine kognitiv rationale Herangehensweise an Kunst haben. Ihnen erging es ähnlich wie mir vor 20 Jahren, wenn mir jemand etwas Künstlerisches abverlangt hätte. Ich hätte sofort abgewehrt: „Das kann ich nicht!“ Hier war die Idee, dass wir eine ganz einfache geometrische Form nehmen, die in diesem Fall auch etwas Grafisches, Intellektuelles bietet. Einen Kreis kann jeder malen, weshalb die Hemmschwelle relativ niedrig ist, um sich mit Stift und Pinsel damit zu beschäftigen.

„Bewegungen und Malen:  
runde Linien auf dem Papier  
als Ausdruck kreisender  
Bewegungen, die im Körper  
stattfinden.“





Farben und Materialien  
sind künstlerische  
Ausdrucksformen innerer  
Befindlichkeiten.







In einem Mal-Workshop beschäftigen sich die TeilnehmerInnen auf ganz andere Art mit Bewegung. Am Ende der intensiven Auseinandersetzung mit der eigenen Kreativität sind sie stolz darauf, was sie geschaffen haben.



**lebensqualität:** Bei diesem Workshop trafen BewohnerInnen und MitarbeiterInnen der Einrichtung sowie deren Angehörige und Kinaesthetics-TrainerInnen aufeinander, um zu malen. Wie empfanden die unterschiedlichen Gruppierungen den gemeinsamen Workshop?

**Webert:** Wir wollten alle Beteiligten zusammenbringen, um gemeinsam Probleme bildnerisch oder über Bewegung analysieren und weiter bearbeiten zu können. Es war sehr spannend und zeitintensiv. Wir haben morgens um 8:30 Uhr begonnen und am Abend sogar bis Mitternacht gegrillt. Wir haben uns in verschiedenen Rollen getroffen – ob als Elternteil, als MitarbeiterIn, als TrainerIn oder BewohnerIn – und viel über diese Rollen und die eigene Rolle gelernt – ob bei einem belanglosen Plausch am Lagerfeuer, in einer gemeinsamen Bewegung oder beim kreativen Arbeiten. Es entstanden völlig neue Beziehungen und Sichtweisen zwischen den MitarbeiterInnen, den BewohnerInnen und den Angehörigen. Für die TrainerInnen war es interessant, abseits des klinischen Alltags mehr über die Abläufe einer Einrichtung der Behindertenhilfe zu erfahren. Es war das pralle Leben, was da in dem Workshop abgelaufen ist!

**lebensqualität:** Welche Bedeutung hat Bewegung für diese künstlerische Betätigung?

**Webert:** Wir beschäftigten uns auf eine ganz andere Art mit Bewegung und erkannten, dass das Bild oder das Produkt an sich völlig nebensächlich ist. Wir wollten keine schönen Bilder malen. Die Ausgangsidee war, Bewegung stattfinden zu lassen mit Hilfe kreativer Techniken, ob nun Pinsel, Stifte oder Spachtel. Wir fokussierten uns auf das Thema Kreis und kreisende Bewegung auf Papier und auch auf kreisende Bewegungen, die im Körper stattfinden.

**lebensqualität:** Welche Bedeutung messen Sie der Hand als Werkzeug bei?

**Webert:** Die Hand hat sicher eine der entscheidenden Bedeutungen in der Funktionalität. Ich merke es an mir selbst: Erst heute Nachmittag war ich im Krankenhaus, weil ich mir den Daumen gebrochen habe. Jetzt ist er geschient und ich fühle mich eingeschränkt. Die Hand als Werkzeug, um gestalterisch tätig zu werden, ist immens wichtig; nicht umsonst spricht man von „Handwerk“. Die Hand ist für mich der Körperteil, den ich am zieltesten einsetzen kann, um Dinge, die innen entstehen, nach außen tragen zu können. Ob es Gedanken, Ideen, Gefühle oder Emotionen sind, die ich bildnerisch darstellen will, hilft mir die Hand, es zu tun.

Diese Meinung resultiert aus meiner Ausbildung zum Ergotherapeuten und meinem Wissen darüber, wie groß die motorische Präsenz sein kann. Die Hand hat die Möglichkeit, differenziert Dinge zu tun, wie sonst kein anderer Körperteil – eventuell noch der Mund. Die Hand, so finde ich, nimmt eine Sonderstellung ein.

**lebensqualität:** Was ist für Sie Lebensqualität in Bezug auf Kunst? Kunst und Lebensqualität, gibt es eine Verbindung?

**Webert:** Es ist für mich Lebensqualität, dass ich die intellektuelle und geistige Freiheit habe, meine Kunst jetzt und heute ausleben zu dürfen. Ob in unserer Geschichte oder in Ländern mit totalitären Staatsformen, zuerst wird die Freiheit der Kunst eingeschränkt oder verboten. Was den Mächtigen nicht passt, darf nicht sein. Kunst ist für mich Lebensqualität. Es ist ein Synonym für mich. Es gehört einfach dazu.

## lebensqualität die Zeitschrift für Kinaesthetics

Ein Kooperationsprodukt von:  
Kinaesthetics Deutschland, Kinaesthetics Italien, Kinaesthetics Österreich, Kinaesthetics Schweiz,  
European Kinaesthetics Association, Stiftung Lebensqualität.  
Herausgeber: Stiftung Lebensqualität, Nordring 20, CH-8854 Siebnen.

[www.zeitschriftlq.com](http://www.zeitschriftlq.com) [www.kinaesthetics.net](http://www.kinaesthetics.net)



Kinaesthetics